

Die unklaren und gar nicht ungefährlichen Verhältnisse in den folgenden Jahren ließen es Hefele und Wohleb ratsam erscheinen, in der Stille weiter zu arbeiten. Wohleb nutzte die Zeit damit, daß er seine Notizen, die zum Teil aus seiner Hottinger Zeit (1912) stammten und die er in Donaueschingen ergänzt hatte, ordnete. So konnte er sie im 69. Jahrlauf veröffentlichen. Wir finden sie dort als: Freiburg in der 48er Revolution. Er bemühte sich, dieser Freiheitsbewegung unbedingt gerecht zu werden, hält sich nicht einfach an die oft tendenziösen Darstellungen in den Akten des Generallandesarchivs Karlsruhe, sondern sucht Rat bei Berichten, wie er sie in bekannten Familien, bei Briefen und Einzelskizzierungen von solchen findet, die die Bewegung miterlebt haben.

In den nächsten Jahrläufen sind die schon anfangs erwähnten Arbeiten aufgenommen, 1951 „Aus der Geschichte des Colombischlößles und der Familie Colombi“, 1954 „Beiträge zur Baugeschichte des Klosters St. Klara in der Predigervorstadt in Freiburg“ und 1955 „Die Glashütte und Glasmacherrodung Aule“. Über die fürstenbergischen Glashütten hatte er schon 1949 im 10. Heft des dortigen „Archivs“ berichtet.

In Donaueschingen hat er auch noch manches gefunden, das über das Kloster Friedenweiler Auskunft gab, und er konnte dann im 74. Jahresheft (1956) Ergänzungen zu dem immer lesenswerten Aufsatz von Kürzel im 8. Jahrgang (1881) unserer Zeitschrift bringen.

Verdient hat sich Wohleb auch damit gemacht, daß er dem umstrittenen Namen des Baumeisters vieler Kloster- und Kirchenbauten Peter Thumb (Thum, Tum, Thumm und Dumb) nachging und die richtige Schreibform festlegte. Wieder dienten ihm da die Akten des FF-Archivs in Donaueschingen, jene des Friedenweiler Klosters und des Kirchenbaues Mundelfingen. Seine Klarstellung ist mit einigen Schriftproben ebenfalls im 74. Jahresheft (1956) aufgenommen.

Das sind die letzten seiner Veröffentlichungen, durch die er sich um die Heimat große Verdienste erworben hat und dem Breisgau-Verein Schau-ins-Land jahrzehntelang diente.

Karl Halter

Josef Holler

Josef Holler, gest. 6. Dezember 1959, hat von 1948 bis 1956 die Geschichte unseres Vereins geleitet. Seine amtliche Tätigkeit als Verwaltungsjurist, die ihn bis in höchste Staatsstellen führte, hat ihn nicht gehindert, in ausgedehntem Maß sich seinen historischen Neigungen, ja Passionen zu widmen, was dem Schauinsland-Verein im besonderen zugut gekommen ist. 1881 in Tauberbischofsheim geboren, ist ihm Geschichte und Kunst des Frankenslands stets ein besonderes Anliegen gewesen. Noch in seinen letzten Lebensjahren ist er immer wieder in die Heimat gereist und hat sich jedesmal wieder von neuem an Hand der Literatur genauestens für seine Fahrten vorbereitet. Als Oberbürgermeister von Offenburg 1921 bis 1933 konnte er seine Interessen und Kenntnisse auch im Rahmen seiner dienstlichen Aufgaben nutzbar